

Erfolge im Warenhaus

Als wir unser Praktikum im HO-Warenhaus in der Petersstraße begannen, hatten wir keine klaren Vorstellungen darüber. Uns war klar, daß wir den sozialistischen Wettbewerb untersuchen sollen, nicht aber, wie. Wir hörten zwar eine Einführungsvorlesung, die jedoch nicht zur Vorbereitung genügt. Auch der Betrieb war nicht viel besser vorbereitet als wir.

Jeder wurde einer bestimmten Abteilung zugeteilt und hatte hier die Aufgabe, den sozialistischen Wettbewerb zu untersuchen. Dann eröffnete man uns, daß wir in der ersten Zeit überwiegend im Verkauf tätig sein sollen. Wozu das? fragten wir uns. Sollen wir den sozialistischen Wettbewerb untersuchen oder verkaufen?

Bald allerdings erkannten wir, daß unsere Verkaufstätigkeit nicht nutzlos war. Wir waren mit unterschiedlichen Voraussetzungen zum Studium gekommen, und viele von uns mußten sich erst einmal die Grundkenntnisse im Handel aneignen, denn nur so war es möglich, das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs richtig zu verstehen. Gleichzeitig stellte unsere Verkaufstätigkeit einen guten Kontakt zu den sozialistischen Brigaden her, indem wir aktiv an der Erfüllung der Plankennziffern mitarbeiteten. Außerdem hatten wir in der verkaufsfreien Zeit Gelegenheit, uns mit den Prozessen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Verkauf standen, vertraut zu machen und uns mit der Literatur, speziell zum sozialistischen Wettbewerb, zu beschäftigen.

Daß die Tätigkeit im Verkauf einen Sinn hatte, zeigte sich im Praktikumsbericht, den jeder von uns in den darauffolgenden zweieinhalb Wochen anzufertigen hatte. Hier wurde der Beweis erbracht, daß sich die Studenten mit einigen Teilproblemen des sozialistischen Wettbewerbs kritisch auseinandersetzen verstanden, wenn sich die Untersuchungen auch auf den Rahmen der erworbenen Kenntnisse beschränken mußten.

Es ist der guten Anleitung unseres Betreuers und der Bereitschaft, dem Eifer der Studenten zu danken, daß wir trotz der ungenügenden Vorbereitung und der daraus resultierenden anfänglichen Passivität mit unseren Arbeiten zufrieden sein können. Es wurden gute Vorschläge unterbreitet, dazu auch die Mittel und Methoden zur Verwirklichung.

Wir waren nicht in das Warenhaus gekommen, um die Vorschläge nur auf dem Papier festzuhalten, sondern der Betrieb sollte von uns Hinweise zur Verbesserung der Wettbewerbsführung erhalten. Jede Arbeit enthielt gute Vorschläge. Die besten fielen wir in der Abschlussarbeit zusammen. Damit stand uns noch eine schwierige Aufgabe bevor, wir hatten die Arbeit mit ihren Kritiken und Vorschlägen vor Angehörigen des Betriebes zu verteidigen.

In der Auswertung interessierten sich leitende Mitarbeiter des Betriebes für einige Schwerpunkte ganz besonders. Daraufhin übertrugen sie uns die Aufgabe, in den letzten Tagen des Praktikums nähere Untersuchungen zu diesen Problemen durchzuführen und die Ergebnisse dem Betrieb als Grundlage für seine weitere Arbeit zuzuleiten.

Wir nahmen auch Anteil am gesellschaftlichen Leben des HO-Warenhauses, setzten uns mit der FDJ des Betriebes zusammen und beteiligten uns an ihren Versammlungen. Um allen Kolleginnen die Bedeutung der richtigen Anwendung der materiellen Interessiertheit bildlich darzustellen, gestalteten wir eine Wandzeitung zu diesem Thema.

Wie die UZ vom 13. Februar 1964 richtig bemerkte, hatten wir gleichzeitig eine soziologische Meinungsforschung durchzuführen. Wir haben aber mittlerweile erkannt, daß dazu kein besonderer Arbeitsaufwand notwendig war, denn gerade als zukünftige Handelsfunktionäre ist es unsere Pflicht, uns mit der Meinung der Kollegen zu politischen und ökonomischen Problemen zu beschäftigen und auseinanderzusetzen, was Gespräche darüber mit ihnen voraussetzt.

Abschließend können wir über unser Praktikum sagen, wir haben einen Einblick in die Arbeit des Handels bekommen und lernten die dabei auftretenden Schwierigkeiten kennen. Die so erworbenen Kenntnisse werden uns das weitere Studium erleichtern.

Praktikantengruppe des A-Jahres der Fachgruppe Konsumgüterbinnenhandel an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Wir danken den Studenten für diesen Bericht und ihre gute Arbeit im HO-Warenhaus und sind der Meinung, daß diese Einsatzfreude zusammen mit den im Beitrag des Genossen Dr. Hörning in der UZ 12/13 (1964) gezogenen Schlussfolgerungen Grundlage für noch erfolgreichere Tätigkeit der Studenten in den Studienabschnitten und weiteren Praktika sein kann. Die Red.

UZ 14 (64), Seite 4

Nimm

dir

Zeit

zum

Denken!

Probleme eines schöpferischen, praxisverbundenen Studiums

AUSZEICHNUNGEN FÜR DIE TEILNEHMER AM KOMPLEXPRAKTIKUM Im Kombinat „Otto Grotewohl“ gab es am Donnerstag vergangener Woche in Böhlen. Die besten von ihnen, die Studenten Kampa, Franke, Engelmann, Pilling, Deweiß, Zschas, Lillner, Meinert, Stotzmeister, Rüdiger, Schöhner, Dutschmann und Homapp, erhielten ihre Främie durch den Werkleiter Genossen Fritsch (im Bild links). Die erste „Auswertung“ des Komplexpraktikums, an der als Vertreter der Karl-Marx-Universität u. a. Prorektor Prof. Dr. Neals teilnahm, ergab, daß für den Betrieb ein sehr hoher Nutzen erarbeitet wurde. In den meisten Arbeitsgruppen wurden Vorschläge für Maßnahmen ausgearbeitet, die unmittelbar in den Plan Neue Technik des Kombinats für 1965 eingehen werden. Was auf dieser ersten Auswertung zu kurz kam, waren die Probleme der Ausbildung. Es gab eigentlich nur eine Anregung: Die Studenten der naturwissenschaftlichen Fachrichtungen benötigen eine bessere ökonomische Ausbildung. Es sollte die Hauptaufgabe weiterer Auswertungen sein, notwendige Schlussfolgerungen für Studium und künftige Praktika zu ziehen.

Gedanken zum Deutschlandtreffen

Von Günter Schneider, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung

„Auf den Straßen, auf den Bahnen, seht ihr Deutschlands Jugend ziehn; hoch im Blauen wehen Fahnen, bunte Fahnen nach Berlin...“, heißt es im Text Johannes R. Bechers zu dem bekannten Deutschlandtreffen.

Die Signale für die deutsche Jugend an den Wegen nach Berlin werden auf freie Fahrt gestellt, die Fahnen wurden entrollt. Überall bereiten sich die jungen Arbeiter, Genossenschaftsbauern, die lernende und die studierende Jugend durch beispielgebende Taten bei der Erfüllung der Beschlüsse des VI. Parteitages auf das Deutschlandtreffen vor.

Und die Jugend unserer Universität? Die Studenten im Böhler Komplexpraktikum hatten sich das Ziel gesetzt, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Fachrichtungen und der Angehörigen des Kombinats Böhlen wichtige Beiträge zur Durchsetzung der Wissenschaft in der Produktion zu leisten. Das Ergebnis sind 45 Dokumentationen von zum Teil außerordentlichem wissenschaftlichem Wert und ökonomischem Nutzen.

So z. B. die von den Studenten Lillner (Mathematik-Diplom), Kampa und Franke (Wife) als Ergebnis ihrer Arbeit vorgeschlagene Optimierung bestimmter Transportwege. Bei der Realisierung dieses Vorschlags können im Jahr 115 000 bis 200 000 DM eingespart werden. Oder eine von dem Mathematikstudenten Zschau geleitete Produktionsoptimierung der DHD-Anlage, bei der mit Hilfe des wissenschaftlichen Mitarbeiters Welho (Wirtschaftsmath.) ein Verfahren entwickelt wurde, in dem die notwendige

Versuchszahl für die Optimierung von 29 Versuchen auf 16 herabgedrückt werden konnte. Diese und viele andere hervorragende Studentenarbeiten werden auf der Leistungsschau unserer Universität vom 5. bis 15. 5. vom Fleiß und der Intelligenz der Studenten unserer Universität künden.

Das Praktikum war also sehr erfolgreich. Es ging aber nicht alles so glatt...

So meinte ein Student der Wirtschaftsmathematik: „Wir in Böhlen sind völlig mit Arbeit eingedeckt. Diejenigen von uns, die im Warenhaus eingesetzt sind, haben bei weitem nicht so viel zu tun, die können sich wenigstens auf die Prüfungen – die wir gleich nach Beendigung des Praktikums haben – richtig vorbereiten.“ Ist die Auffassung richtig, oder wird der Sinn des Praktikums nicht erfaßt?

Eine gründliche Auswertung der Arbeit jedes einzelnen Studenten im Praktikum sollte in allen Gruppen erfolgen und aus dieser kritischen Analyse folgen viele Probleme des Ethos der studentischen Arbeit an der Universität und im Praktikum. In einem anderen Praktikumsbetrieb sagte ein Chemiestudent: „Ich fertige hier viele statistische Analysen an und muß Schreibtischarbeit leisten. Das entspricht eigentlich nicht meinen Auffassungen von der Tätigkeit des Chemikers.“

Auch die weitere Klärung des Berufsbildes gehört zur Auswertung des Praktikums. Im übertragenen Sinne treten ähnliche Streitpunkte in fast allen Praktika auf. Die gründliche Klärung dieser Probleme in Beratungen des Aktivs und der Gruppen ist eine Voraussetzung dafür, das

5. Plenum des ZK der SED im eigenen Bereich richtig auswerten zu können.

Was hat all das mit der Vorbereitung des Deutschlandtreffens zu tun?

Unser Treffen gut vorzubereiten heißt, das Streben nach höchsten wissenschaftlichen Leistungen zu verstärken, um in der großen Bilanz über die bisherige Erfüllung der Beschlüsse des VI. Parteitages, des Jugendkommuniqué und des 5. Plenums gut abzuschneiden.

In diesem Sinne wollen die Dolmetscher und auch die Mathematiker verstanden sein, die jetzt ihre wissenschaftlichen Studentenkonferenzen und die Leistungsschau mit verstärkter Kraft vorbereiten.

In der vergangenen Woche fand eine Großsammlung zur Finanzierung des Deutschlandtreffens statt. Bis zum 28. 3. 64 konnten von unserer Kreisorganisation 9000 DM überwiesen werden. Dahinter verbergen sich viele Debatten, viele klärende Gespräche über die Bedeutung des Treffens, über unsere nationale Politik. Diese 9000 DM sind auch eine politische Stellungnahme.

Der Physikstudent Walter Schiedewitz (V. Sidj.) z. B. ging zu seiner Leistung, verlangte dort ein Sammelheft und rechnete – obwohl er sich auf die Diplomprüfung vorbereitet und seine Zeit knapp bemessen ist – als erster an seiner Fakultät ein Sammelheft mit einem Betrag von 25 DM ab.

Die Sammelwoche zeigte aber auch, daß es vielen Freunden noch schwerfällt, die mit dem Deutschlandtreffen zusammenhängenden politischen Probleme richtig zu verstehen. Deshalb ist ein wichtiges Anliegen der FDJ-Organisationen, die in der Rede Walter Ulbrichts anlässlich des 45. Jahrestages der Gründung der KPD und während des 3. Plenums dargestellten Grundfragen unserer Politik zu klären.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, das Deutschlandtreffen vorzubereiten: Streitgespräche über die Ergebnisse des Praktikums, Klubabende mit Teilnehmern vergangener Deutschlandtreffen und der III. Weltfestspiele, Diskussionen über aktuelle Probleme unserer Politik und vieles andere mehr.

Jeder Jugendliche unserer Universität sollte sich die Frage stellen: Was kann ich tun, um einen guten Beitrag zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens zu leisten?

Vielmehr wird die Frage gestellt: Wer kann denn eigentlich zum Deutschlandtreffen fahren?

Die Möglichkeiten zur Teilnahme am Pfingsttreffen sind sehr vielfältig. Wir schlagen vor, daß aus den Grundorganisationen unserer Universität 500 Freunde als offizielle Delegierte fahren. Das werden diejenigen sein, welche im Wettbewerb zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens am besten abgeschnitten haben. Darüber hinaus hat jeder die Möglichkeit, in den Delegationen der anderen Massenorganisationen oder als Tourist nach Berlin zu fahren.

In den Beratungen der Gruppen und Grundorganisationen sollte sofort begonnen werden, die Besten für unsere Delegation auszuwählen und vorzuschlagen.

Nutzen wir jeden Tag, um uns gründlich auf das Deutschlandtreffen vorzubereiten!



Um den Preis der Karl-Marx-Universität:

Leistungsschau zum Namenstag

Frage: Was wird Inhalt der Leistungsschau sein? Welche Ziele sind ihr gestellt?

Antwort: Der 5. Mai als 11. Jahrestag der Namensgebung der Karl-Marx-Universität ist ein würdiger Anlaß, Zeugnis vom Stand der wissenschaftlichen Ergebnisse der Studierenden zu geben und die besten Arbeiten unserer Studenten zusammenzufassen.

Die Leistungsschau soll zeigen, wie die künftigen Wissenschaftler an der Entwicklung des wissenschaftlichen Fortschritts beteiligt sind. Gleichzeitig soll damit dokumentiert werden, wie die Professoren und Dozenten ihrer Verantwortung, junge sozialistische Wissenschaftler heranzubilden, gerecht werden. Die Leistungsschau ist ein Bestandteil des wissenschaftlichen Wettstreits der Studenten und hat das Ziel, den Prozeß der Entwicklung der Studenten zu bewußt handelnden und fachlich hoch qualifizierten Wissenschaftlern zu fördern.

Ich möchte auch darauf hinweisen, daß diese Leistungsschau eine wichtige Etappe in diesem Studienjahr darstellt. In der zweiten Hälfte des Jahres werden wieder die Messen der Meister von morgen stattfinden. Die besten Arbeiten unserer Leistungsschau werden zugleich für diese Messen ausgewählt. Aus diesem Grunde wird von jedem Angehörigen der Karl-Marx-Universität erwartet, daß er sein Bestes gibt, um den Erfolg der Leistungsschau zu garantieren.

Frage: Wer kann Arbeiten einreichen? Was für Bedingungen sind dabei zu beachten?

Antwort: An der Leistungsschau kann sich jeder Studierende der Karl-Marx-Universität beteiligen. Es gibt keine Beschränkung – wie das in persönlichen Gesprächen mit Studenten und Dozenten zum Ausdruck kam – auf die höheren Semester. Wir erwarten im Gegenteil, daß

auch die Studenten des ersten und zweiten Studienjahres ihren Beitrag leisten. Natürlich wird sich die Bewertung der Arbeiten danach richten. Entscheidend ist, daß der Studentenwettbewerb tatsächlich alle Studenten einbezieht.

Die Studenten haben vielseitige Möglichkeiten, darzulegen, welche Erfolge das Studium bisher gebracht hat. Vor allen Dingen interessieren die Ergebnisse der Komplex- und Fachpraktika, die am 26. März abgeschlossen wurden. Auch Beleg- und Jahresarbeiten können eingereicht werden. In einigen Fakultäten wurden bereits im Februar oder März Auslandsreisen durchgeführt. Diese Ergebnisse sind ebenfalls in die Bewertung einbezogen.

Es können Einzel- oder Kollektivarbeiten sein; Voraussetzung ist, daß sie im Studienjahr 1963/64 angefertigt wurden und Ergebnis der Arbeit der Studierenden selbst sind. Die besten Arbeiten werden mit dem „Preis der Karl-Marx-Universität“ ausgezeichnet. Die Verleihung wird am Tage der Eröffnung – 5. Mai – durch den Rektor vorgenommen.

Während der Ausstellung vom 5. bis 15. Mai hat jeder Student, der an der Ausstellung beteiligt ist, Gelegenheit, seine Arbeit öffentlich zu verteidigen. Deshalb erwarten wir, daß die Gelegenheits wahrgenommen wird, sich vor der Vorbereitung der Leistungsschau zu beteiligen.

Die kurze Terminstellung erfordert eine straffe Planung und diszipliniertes Arbeiten aller Beteiligten.

Frage: Damit berühren wir eine weitere Frage: Wie ist der Stand der Vorbereitung einzuschätzen, welche Aufgaben sind noch von den Fachrichtungen zu lösen?

Antwort: In allen Fakultäten stieß ich auf ein reges Interesse an der Leistungsschau. Die Beratung mit Vertretern der Fakultäten hat ergeben, daß die ersten

Schritte schon getan wurden. Die Leiter der Komplexpraktika haben ihre Studenten darüber informiert, daß der wesentliche Teil der Arbeiten mit Beendigung der Praktika fertiggestellt sein muß.

Jetzt gilt es, die nächsten Tage zu nutzen, um die Exponate zu überarbeiten und bis Mitte April fertigzustellen. Dieser Termin kann nicht anders gewählt werden, weil für den Aufbau und die Schaffung der technisch-organisatorischen und materiellen Voraussetzungen ebenfalls noch eine gewisse Zeit notwendig ist. Das Ziel ist, endgültige Fertigstellung bis 16. April zu garantieren und von diesem Zeitpunkt an mit der Planung der Ausstellungsfläche zu beginnen.

Unser Anliegen an die Studierenden und an die verantwortlichen Fachrichtungsleiter richtet sich dahin, alle Kräfte einzusetzen, um den Erfolg der Leistungsschau zu garantieren und so einen wichtigen Beitrag zum Deutschlandtreffen zu leisten. Wir werden alle Bemühungen unterstützen und sind bereit, alle erforderlichen Auskünfte zu geben, die der Vorbereitung dienlich sind.

Offen bleibt die Frage, welche Maßstäbe angelegt werden. Die Kriterien sind im Aufruf zum Studentenwettbewerb deutlich formuliert und haben auch für unsere Leistungsschau Gültigkeit. Vor allen Dingen stehen im Vordergrund:

- die Aneignung wissenschaftlicher Studienmethoden und die Entwicklung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit;
- die Erzielung höchster Ergebnisse im Studienprozess;
- die Herstellung einer ständigen Verbindung mit der Praxis und die selbständige Aneignung der Ergebnisse der Praxis.

Ausgehend von diesen Anforderungen möchte ich diese Gelegenheit benutzen, um allen Teilnehmern am Studentenwettbewerb viel Erfolg für ihr Vorhaben zu wünschen.